Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 17

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das wird ihr bei wahrhaft gläubigen Menschen weiter nicht schaden, denn diese sind geistig genügsam. Aber die meisten Menschen — selbst wenn sie noch äusserlich einer Kirche angehören — sind gar nicht mehr gläubig, und bei ihnen dürfte die Ausstellung kaum den beabsichtigten, sondern sogar den entgegengesetzten Effekt erzielen. Wir Freidenker können dabei nur gewinnen. Darum wollen wir diese Gottlosenausstellung, so unvollkommen sie auch sein mag, begrüssen. Ueberdies ist sie ein Beweis, dass die kirchlichen Kreise uns zu fürchten beginnen.

Hartwig.

Wenn das Geld im Kasten klingt...

(Ein neues Dokument.)

Der Ablasshandel, die Vergebung von Sünden — natürlich gegen klingende Münze — ist in der römisch-katholischen Kirche seit vielen Jahrhunderten daheim.

Die besonders üppig lebenden Päpste des Mittelalters brauchten nicht wenig Geld, das sie in Form des Verkaufes kirchlicher Aemter und aus dem schwunghaft betriebenen Ablasshandel herausholten. Das Wort des Ablasskrämers Tetzel: «Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt», ist berühmt und berüchtigt geworden. Vielfach existierten feste Tarife, laut welchen man sich von den schlimmstenVerbrechen wie Raub, Mord, Blutschande und dergleichen loskaufen konnte.

Sündenerlass gegen gutes Bargeld existiert auch noch heute in der Gesamttendenz der römisch-katholischen Kirchengewalt, und dass der Ablasshandel immer noch schwunghaft betrieben wird, beweist uns das Treiben der «Allgemeinen Kongregation des hl. Hauses von Loretto» in Italien, die ihre Reklamedrucksorten auch in deutscher Sprache weithin verbreitet. Ueber die Entstehung des hl. Hauses wird in dem Ablassprospekte folgende Mär erzählt:

«Nach der Aufnahme Mariens in den Himmel wurde das hl. Haus, in dem der Engel die Menschwerdung des Sohnes Gottes verkündet hatte, in eine Kapelle verwandelt, und die Apostel feierten darin die göttlichen Geheimnisse. Nachdem das hl. Land in die Hände der Türken gefallen war, wurde das hl. Häuschen im Jahre Jahre 1291 von den Engeln von Nazareth fortgenommen und wunderbar nach Tersatto in Dalmatien übertragen. Am 10. Dezember 1294 wurde es neuerdings von den Engeln aufgehoben und wunderbar übertragen auf einen Lorbeerhügel in den Marken Italiens, welcher deshalb Loretto genannt wurde.»

«Auf diesem bevorzugten Hügel ruht nun das «hl. Haus» seit mehr als 600 Jahren, wo es die grosse Verehrung der ganzen katholischen Welt geniesst.»

Um nun die Andacht zur Stätte der Menschwerdung Christi immer mehr zu verbreiten, haben der« hochwürdige» Bischof Thomas Gallucci und P. Peter Maria von Malaga, aus dem Kapuzinerorden, die Allgemeine Kongregation des heiligen Hauses gegründet. Papst Leo XIII. mit Brevet vom 3. Juli 1883 und Papst Pius X. mit Brevet vom 21. Juli 1906 haben diese Kongregation mit vielen Privilegien und Ablässen bereichert, die auf dem Reklamezettel später verzeichnet sind.

Bis jetzt sollen schon über sechs Millionen Personen aller Zungen und Stände Mitglieder der Kongregation geworden sein. Am 26. November 1888 verlieh die hl. Kongregation der Ablässe dieser «Kongregation des hl. Hauses» die Vollmacht, allen jenen Wohltätern und Wohltäterinnen, welche beträchtliche Gaben für das Heiligtum spenden oder sammeln und an die «Allgemeine Kongregation» abgeben, die Auszeichnung und das Diplom eines «Ehrenwächters» oder einer «Ehrendame» des hl. Hauses zu verleihen.

Die geistlichen Vorteile für die Mitglieder bestehen in folgendem:

1. Vollkommener Ablass am Tage der Aufnahme nach Empfang der Sakramente.
2. Vollkommener Ablass mit dem Recht auf den «apostolischen Segen» in der Todesstunde, für alle Mitglieder bewilligt vom Papst Pius X.
3. Vollkommener Ablass nach Empfang der Sakramente, an allen Hauptfesten des Herrn und der Mutter Gottes, sowie am 10. jeden Monats am Jahrestag der Uebertragung des hl. Hauses.
4. Ablass von fünfzig Tagen, einmal täglich, wenn man die Medaille der hl. Jungfrau von Loretto küsst und dabei spricht: «Heilige Jungfrau von Loretto bitte für uns.»
5. DieMitglieder haben Anteil an allen guten Werken, Ablässen und Gebeten, die im hl. Hause und im Kapuzinerorden verrichtet werden.
6. Alle besagten Ablässe sind den armen Seelen im Fegefeuer zuwendbar, daher werden auch Verstorbene in die Kongregation eingeschrieben, wenn es ihre Angehörigen wünschen.
7. Jeden Abend wird am Altare der Verkündigung für die Mitglieder der hl. Rosenkranz mit Litanei gebetet und darauf der Segen mit dem Allerheiligsten erteilt.
8. Jedes Jahr werden 120 hl. Messen für die lebenden und verstorbenen Mitglieder im hl. Hause gelesen.»

Sagt mir, liebe Freunde, welcher römisch-katholische Sünder kann für sein Geld mehr geistliche Vorteile bekommen? Es gibt zwar noch viele andere «Gnadenorte», aber es scheint, dass die «Allgemeine Kongregation vom hl. Hause in Loretto» alle Konkurrenz auf diesem Gebiete schlägt. Ist doch in diesem Hause die hl. Jungfrau Maria vom noch heiligeren Geist «überschattet» worden. Eine Tatsache ist klar, nämlich dass dieses Geschäft noch heute in höchster Blüte steht. Die Konjunktur ist in der Zeit des Faschismus und der hochkapitalistischen Raubritterzeit günstiger denn je ... *W. H. S.*

Der Gegner an der Arbeit.

Die empfindliche katholische Kirche.

In Prag gibt es gegenwärtig eine vom Kunstverein «Manes» veranstaltete Karikaturenausstellung, die das Missfallen amtlich empfindlicher Gemüter erregt hat. Zuerst hat der deutsche Gesandte in Prag gegen eine Karikatur Hitlers Einspruch erhoben, was sich natürlich nur als Propaganda für die Ausstellung ausgewirkt hat. Dann folgten der italienische und der österreichische Gesandte. Diktaturen vertragen es am wenigsten, wenn sie lächerlich gemacht werden; die heroische Geste leidet darunter.

Nun scheinen auch katholische Kreise — allerdings in aller Heimlichkeit — Protest erhoben zu haben, denn am 27. April erschien plötzlich im Sekretariat des «Manes» ein Beamter der Polizeidirektion mit einem amtlichen Schreiben, worin die Entfernung folgender Bilder verlangt wurde:

1. «Der Spazierritt des heiligen Georg» des Russen *Kohut.*
2. «Die heilige Ziegel» desselben Künstlers.
3. «INRI» von *Georg Grosz.* Wegen dieses Bildes, das den gekreuzigten Christus mit Gasmaske darstellt, wurde seinerzeit gegen Grosz in Deutschland ein Gotteslästerungsprozess eingeleitet, der aber schliesslich mit dem Freispruch des Künstlers endete.
4. «Gottessegen», eine antimilitaristische Zeichnung, ebenfalls von *George Grosz.*
5. «Die schwarze Mühle» von *Th. Heine.* Diese Zeichnung erschien vor dem Kriege in der satirischen Zeitschrift «Simplizissimus» und wurde von der tschechischen Zeitschrift «Trn» nachgedruckt.

Das Verbot der Polizeidirektion hatte die sofortige Entfernung der beanstandeten Bilder zur Folge. Einer Beschwerde an das Landesamt wurde «im öffentlichen Interesse aufschiebende Wirkung aberkannt». Der Kunstverein «Manes» hat beschlossen, gegen das Verbot zu protestieren, unter besonderem Hinweis auf die Tatsache, dass die Ausstellung bereits drei Wochen läuft, ohne dass gegen die oben genannten Bilder Einspruch erhoben worden wäre. *H.*

Katholische Logik.

Die katholischen Schweizerblätter bringen voll Entzücken die Meldung über eine katholische Universität in Salzburg. So schreiben die «Zuger Nachrichten» in Nr. 100 von 20. Aug.:

«In der Generalversammlung des *Salzburger* katholischen Universitätsvereins am 15. August teilte Bundespräsident Miklas mit, dass die Regierung beschlossen habe, in Salzburg eine freie katholische Universität zu gründen und darüber sogleich mit dem Vatikan zu verhandeln. Diese Universität, deren Grundsteinlegung dann vollzogen wurde, soll ein neuer Hochschultyp werden, wo die akademische Freiheit ziemlich stark beschränkt wird.»

Das ist katholische Logik. Zuerst wird beschlossen, eine *«freie»* katholische Universität zu gründen, von der aber im gleichen Atemzug gesagt wird, dass «die akademische Freiheit ziemlich stark beschränkt wird». Braucht man das erst noch zu sagen? Eine freie Universität kann nicht katholisch sein, und wenn sie katholisch ist, dann ist sie eben nicht frei, sondern katholisch. Katholisch bedeutet Dogma, und da wirkt es lächerlich, wenn man den Lesern noch auftischt, dass die «Akademische Freiheit ziemlich stark beschränkt wird». Nun, diese katholische Universität passt ja in das heutige Oesterreich. Vielleicht gelingt es mit ihr, dass die Regierung wieder mit «Hirten» auskommt. Heute braucht sie zum Regieren Kanoniere und Füsiliere. Alle Bibelworte werden in Oesterreich so «wahr» wie in Hitlerdeutschland: Du sollst nicht töten, oder Du sollst nicht Böses mit Bösem vergelten usw. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Die katholische Universität ist eine Frucht der heutigen Regierung, die Früchte der katholischen Universität werden auch bald sprießen — nur werden es keine wissenschaftlichen sein! *—ss.*

Die Gesetze der hl. katholischen Kirche in Sachen Badhosen.

Dass die katholische Moral in Sexualdingen pervers ist, und heuchlerisch, möge untenstehende Anschrift bezeugen, die ich in einer Pension im Kurort Seelisberg entdeckte:

«Zur gefl. Beachtung.

Um den Gesetzen und Verordnungen unserer hl. katholischen Kirche betreffs des modernen Sportes im Turnen und Baden nachzukommen, bitten wir unsere verehrten Gäste höflich,

nicht im Badekostüm auf dem Rasen herumzuliegen,

oder

Kinder nicht nackt oder nur in Badehöschen herumlaufen zu lassen. Das Baden der Kinder möge man etwas abseits besorgen.»

Es scheint, man dulde dort nur Pfarrersköchinnen als Kurgäste, welche zum mindesten einen Fischbeindlistehkragen von 20 cm Höhe tragen. Den berühmten Ex-Pfarrer von Altstetten (Zch.) sollen sie zum Massnehmen anstellen. *rebus.*

Der Katholizismus in China.

Nach Mitteilung der apostolischen Delegation in Peking sind in China in den letzten 10 Jahren insgesamt 550,111 Bekerungen zu verzeichnen. Zur Zeit gibt es in China 2,624,166 Katholiken. Während der vergangenen Dekade ist die Zahl der europäischen Geistlichen von 1500 auf 2346, die der chinesischen Geistlichen von 1118 auf 1614 gestiegen. Die Reihen des chinesischen Klerus dürften jedoch bald eine beträchtliche Vermehrung erfahren, denn gegenwärtig studieren nicht weniger als 6727 Chinesen in den chinesischen und europäischen Seminaren.

Ein Buddhisten-Kreuzzug.

Unter diesem Titel berichtet die «United Press» im April aus Rom, dass sich 1000 «Apostel» Buddhas im Juni d. J. in Buddha Gaya am Ganges versammeln werden, um sich zu Fuss nach Rom zu begeben, wo sie «ein Einvernehmen zwischen dem Buddhismus und dem Katholizismus herbeizuführen» beabsichtigen. Sie hoffen, in einem Jahre in Rom einzutreffen und wollen ihren Lebensunterhalt auf dem Marsch durch Betteln bestreiten. In Mekka und Jerusalem sind Besuche geplant, «ohne Rücksicht auf etwaigen unfreundlichen Empfang durch Araber und Juden». Die Führung liegt in der Hand von 12 Mönchen, die oberste Leitung hat Prof. Jina Samanera inne, der ein angesehener Mediziner war, bevor er den gelben Mantel des buddhistischen Priesters anzog.

Revolte um sexuelle Aufklärung.

Aus Mexico City wird berichtet, dass die Eltern der schulpflichtigen Kinder eine Protestkundgebung veranstalteten gegen die vom Unterrichtsminister geplante Einführung eines Aufklärungsunterrichts auf sexuellem Gebiet. Es kam zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei ging mit der blanken Waffe gegen die Demonstranten vor, die ihrerseits, von Studenten (!) unterstützt, einen Steinhagel auf die Beamten eröffneten. Fürwahr, der Einfluss der katholischen Kirche muss in Mexiko noch sehr gross sein. *H.*

Verschiedenes.

Selbsterkenntnis?

In einem Artikel «Drei Jahre revolutionäre Freidenkerarbeit im internationalen Masstabe» berichtet Jan Jansen (Paris) in der «Rundschau» vom 17. Mai über die Erfolge der kommunistischen Freidenkerarbeit. Zum Schluss heisst es jedoch: «Die Erfolge des revolutionären Freidenkerkampfes dürfen nicht dazu führen, dass wir die Mängel und Schwächen dieses Kampfes in allen Sektionen der IpF übersehen. Die Berichte der einzelnen Sektionen zeigen, dass die Bewegung nicht immer Schritt hält mit der raschen Verschärfung des Klassenkampfes, mit den Aktionen des Klassengegners und den sich daraus ergebenden notwendigen Massnahmen. Immer noch zeigen sich starke Ueberreste aus der bürgerlich-reformistischen Vergangenheit, abstrakte und sektiererische Methoden in der Agitation, Vernachlässigung der Oppositionsarbeit innerhalb der Sektionen der Ifu (der auch unsere F. V. S. angehört) und der Freidenkerorganisationen, die keiner Internationale angehören, zum Beispiel in den romanischen Ländern, grösste Isoliertheit von den religiös gebundenen Werktätigen, ungenügende Arbeit unter den Frauen und Jugendlichen, unter der werktätigen Intelligenz und dem Mittelstand, mangelnde internationale Verbindungen der Sektionen untereinander und mit der Exekutive, Vernachlässigung des organisatiorischen Aufbaus, der Erweiterung und Schulung der Funktionärkader, des Aufbaus und des Vertriebs von Massenliteratur und Massenzeitungen.»

Das sind schwere Anklagen, die alle sonstigen «Erfolge» in den Schatten stellen. Selbsterkenntnis als erster Schritt der Besserung? Ach nein, es ist nur die übliche Schablone sämtlicher Artikel, die in der «Rundschau» erscheinen, abgesehen von der obligaten Verherrlichung des «Führers», die leider ganz genau an die Hitler-Verehrung in Deutschland erinnert. H.

Sekretariatsbeiträge.

Eingegangene freiwillige Beiträge «aus dem Trauerhause J. B., Luzern» Fr. 30.—.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 10. September.

Präidentenkonferenz: Sonntag, den 16. September, morgens 10 Uhr, im Hotel Engel.

Ortsgruppen.

BERN. Nächste Bücherausgabe: Mittwoch, den 5. September, von 19—20 Uhr, im Hotel Bubenberg (I. Stock), Zimmer 2.

BIEL. Donnerstag, den 6. September: Diskussionsabend im Volkshaus.

LUZERN. Samstag, den 15. September, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Hotel Engel. Da am folgenden Morgen die Präsidentenkonferenz in Luzern stattfindet, werden einige Mitglieder des Hauptvorstandes an der Versammlung zugegen sein.

Redaktionsschluss für Nr. 18 des «Freidenker» Montag, den 10. September, mittags.